

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.10 einschließlich des „Anzeigengeblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Böden sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 16 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 20 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Verl.-Adr.: Amtsbüro.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 110.

64. Jahrgang.

N 168.

Dienstag, den 24. Juli

1917.

Verordnung betreffend die Obsterte 1917.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September—4. November 1915 wird zur Regelung des Verkehrs mit Äpfeln, Birnen und Pflaumen folgendes angeordnet:

1. Die Abgabe von Äpfeln, Birnen und Pflaumen an Verbraucher überhaupt oder an solche Händler, welche nicht mit einem besonderen Ausweis der Landesstelle für Gemüse und Obst versehen sind, ist untersagt.
2. Die Verladung von Äpfeln, Birnen und Pflaumen mit der Bahn oder mit dem Schiff, auch als Erzeugnis, oder mit der Post ist nur zulässig auf Grund eines von der Geschäftsabteilung der Landesstelle für Gemüse und Obst ausgefertigten Versand Scheines.
3. Es wird in jeder Amtshauptmannschaft mindestens eine Bezirks-Obstammelstelle errichtet. Diese Sammelstellen sind beauftragt und verpflichtet, sämtliche Äpfel, Birnen und Pflaumen, welche in dem Bezirk der betreffenden Sammelstellen erzeugt sind, aufzunehmen.
4. Sämtliche Erzeuger, Pächter oder sonstige Personen, die berechtigt sind, Obst der genannten Art zu ernten, einschl. Kommunalverbände und Gemeinden sind verpflichtet, ihr Obst, welches sie gegen eine Gegenleistung (Entgelt, Tausch oder dergleichen) abzugeben haben, ausschließlich an die in Nr. 3 erwähnten Sammelstellen ihres Bezirks in frischem, versandfähigem Zustande zu verkaufen. Dies gilt auch für die Versteigerung von Obst auf dem Baum oder von gepflücktem Obst.
5. Dem Verkauf an die Sammelstellen steht gleich die Abgabe des Obstes an eine Ortsammelstelle, welche in Gemeinden des Erzeugergebietes nach Anweisung der Landesstelle für Gemüse und Obst errichtet werden können.
6. Die Erzeuger (Pächter usw.) sind verpflichtet, für die Beförderung des von ihnen geernteten Obstes mindestens bis zur nächsten Ortsammelstelle zu sorgen.
7. Zug um Zug gegen Abgabe des Obstes an die Bezirks-Obstammelstelle hat die Bezahlung des angelieferten Obstes zu erfolgen, und zwar zu den jeweils festgesetzten Erzeugerhöchstpreisen, sofern das Obst in frischem, versandfähigem Zustande angeliefert wird, andernfalls mit einem dem Minderwert entsprechenden Abzug. Die Vergütung für den Verkauf, die Beförderung und die Verpackung des Obstes von der Ortsammelstelle wird von der Landesstelle für Gemüse und Obst festgesetzt.
8. Die Ablieferung des Obstes seitens der Bezirks-Obstammelstellen erfolgt lediglich an die von der Geschäftsabteilung der Landesstelle für Gemüse und Obst zu bestimmenden Großverbraucher und an Kommunalverbände oder an die von den Kommunalverbänden zur Abnahme für diese bestimmten Großhändler oder Stellen. Die weitere Verteilung wird den Kommunalverbänden überlassen. Die von den Abnehmern (Fabriken, Großverbraucher und Kommunalverbänden) zu zahlenden Preise werden jeweils von der Landesstelle für Gemüse und Obst festgesetzt, die sonstigen Lieferungsbedingungen von deren Geschäftsabteilung.
9. Die Regelung der Geschäftsführung der Sammelstellen wird der Geschäftsabteilung der Landesstelle für Gemüse und Obst übertragen. Diese ist berechtigt, eine Gebühr bis zu 1%, des Erzeugerhöchstpreises der durch die Sammelstellen erfassten Mengen zu erheben.
10. Ausgenommen vom dem Verkaufsverbot unter Nr. 1 ist in Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern die Abgabe von Obst seitens der Erzeuger unmittelbar an der Erzeugungsstelle an die Einwohner der betr. Gemeinde in Mengen von nicht mehr als 1 Pfund für die Person und den Tag der Ernte zum Selbstverbrauch. Jedoch ist diese

Abgabe beschränkt auf die Stunden von 6 bis 8 Uhr vormittags, und nur zulässig für den Erzeugerhöchstpreis.

Die Landesstelle für Gemüse und Obst ist befugt, für einzelne Bezirke und Gemeinden andere Verkaufsstunden festzusetzen.

11. Wer diesen sowie den von der Landesstelle für Gemüse und Obst in Ausführung dieser Verordnung erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe des § 17 der Verordnung des Bundesrats über die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September—4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft, sofern nicht eine höhere Strafe nach anderen Vorschriften vermerkt ist.

12. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung wird noch festgesetzt.

Dresden, am 20. Juli 1917.

569 LG O

Ministerium des Innern.

3441

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Dienstag, den 24. d. Mts., Y 1: Griech, weiße Marken 150 g, grüne Marken 50 g, Preis 28 Pfg. das Pfund.

Mittwoch, den 25. d. Mts., Y 5: Kunsthonig, 125 g, Preis 55 Pfg. das Pfund.

Y 7: 1 Ei. Da die vorhandene Menge nicht zur Belieferung aller Haushaltungen ausreicht, wollen die unberücksichtigt bleibenden Haushaltungen die verfallende Marke zur späteren Verwendung aufbewahren.

Donnerstag, den 26. d. Mts., Y 2: Feigwaren, weiße Marken 100 g, grüne Marken 35 g, Preis 51 Pfg. das Pfund.

Freitag, den 27. d. Mts., Y 3: Dörrgemüse, weiße Marken 125 g, grüne Marken 40 g, Preis wird noch bekanntgegeben.

Sonntag, den 28. d. Mts., Y 6: 100 g Hafermehl (hierin sind 50 g als Ersatz für die in der vorigen Woche angekündigten, aber nicht verteilten Ionen Suppen enthalten und 62¹/₂ g Morgentraub, Preise: Hafermehl 44 Pfg., Morgentraub 60 Pfg. das Pfund.

Dienstag bis Donnerstag Y 4: 62¹/₂ g Butter (f. Bekanntmachung in vorliegender Nummer).

Auf Marke Y 8 kommt je nach Eingang 125 g Quark zum Verkauf.

Eibenstock, den 23. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Städtischer Butterverkauf.

Dienstag, den 24. d. Mts., vorm. Nr. 1051—1400, nachm. Nr. 1401—1750,

Mittwoch, " 25. " " " " 1751 u. höh. Rrn., " " " 1—350,

Donnerstag, " 26. " " " " 351—700, " " " 701—1050.

Eibenstock, den 22. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Kleieverteilung

Mittwoch, den 25. d. Mts., vorm. 8—12 Uhr im Hirschberg'schen Hause, innere Auerbacherstraße 1. Es wird Kleie abgegeben für Kinder, Schweine und Ziegen. Besitzer von Milchkühen haben die Milchkundenlisten vorzulegen.

Eibenstock, den 23. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Zwei russische Armeen auf dem Rückzuge. Im Juni 1016000 Tonnen versenkt.

Unser Gegenangriff im Osten hat sich zu einem bedeutenden Erfolg gestaltet: Die geschlagene russische 11. Armee sowie auch die 7. Armee haben den Rückzug angetreten, unsere Truppen stehen bereits vor Tarnopol, so meldete uns der gestrige Heeresbericht, welcher lautet:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampftätigkeit des Feindes war gestern geringer als an den Vortagen und nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Schlachtfrent stark; sie hat sich heute allgemein wieder gesteigert. Im Artois dauert lebhaftes Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Lens an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Am Chemin-des-Dames waren bei Brahe und Cerny Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährt: westfälische und ostpreussische Kampftruppen holten dort bei Erkundungen unter Besserung der eigenen Linien zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten heftige Gegenstöße ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Erkundungsgefechte im Sundgau brachten Gewinne an Gefangenen und Beute.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli. Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen. Der Hauptteil der russischen 11. Armee ist geschlagen. Trotz schlechter Wegeverhältnisse bringen unsere braven Truppen unermüdet vorwärts. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem hebenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und die Bahn Brzezany—Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht. Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Flanke zu weichen. Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. In Jesczna fielen reich: Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgerät in unsere Hand. — Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Woytschwor der Feuerkampf an Schtschura und Serwetsch lebhaft. Der Nordflügel ist an den bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Krowo und Smorgon griffen die Russen nach tagelanger starker Artilleriewirkung gestern abend mit starken Kräften an. Ihr Ansturm brach an der Front deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute morgen dort neue Kämpfe entbrannt. — Nordwärts bis zum Karocz-See, sowie zwischen Dryswjath-See und Dänaburg hat die gefür-

gerte Feuerfähigkeit angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungsstöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Außer lebhaftem Feuer in den Nordkarpathen und erfolgreichem Vorfeldgefechten zwischen Casinu- und Sasita-Tr nichts Besonderes.

Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen noch keine größeren Kampfhandlungen.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalkommandierender: Lubendorff.

(W. T. B.) Als Ergänzung wird ferner berichtet:

Berlin, 22. Juli. In Ostgalizien trieben unsere Truppen am 21. Juli die geschlagenen Russen wie an den Vortagen in scharfer Verfolgung vor sich her. Wo der Gegner Widerstand zu leisten versuchte, wurde er mit entschlossenem und kühnem Stoß geworfen und ihm abermals schwere Verluste beigebracht. Die Kriegsberichterstatter bestätigen, daß ähnlich wie bei dem großen russischen Rückzug im Jahre 1915 in Galizien und in Polen die von Kerenski befehligten russischen Truppen durch besondere Frontkommandos und Frontgrößen alle Städte und Ortschaften in Brand setzten, die sie dem Gegner überlassen mußten. Brennende Ortschaften bezeichnen den Weg der weichenden geschlagenen Russen. Wie bei früheren Rückzügen sind die Landstraßen und Wege mit Kriegsgerät, fortgeworfenen Ausrüstungsstücken, stehengebliebenen Wagen und umgestürzten Automobilen überfüllt. In den Morgenstunden des 22. Juli begannen die Russen unter dem

nach Norden wirkenden Flankierungsfuer auch ihre Parken Höhenstellungen südlich von Brzozan zu räumen. Gefangenzahl und Beute wachsen von Stunde zu Stunde. Der große Sieg, den die verbündeten Waffen im Osten erritten, beweist, daß die strategische Initiative trotz vorübergehender taktischer Defensivvollkommenheit auf Seiten der Mittelmächte ist. Er bezeugt die ungebrochene Angriff- und Stoßkraft unserer Truppen, die in allem ungestümen Vorwärtsdrängen jeden Widerstand des Feindes brach, wo er versucht wurde. Zwischen Krowo und Smorgon verbluteten die russischen Regimenter bei ergebnislosen Anstürmen in unserem Feuer. In den Karpathen war das Feuer am 21. Juli im Lubowa-Gebiet zeitweise lebhaft. In Smotrel brachten unsere Patrouillen Gefangene ein. Auch in der Gegend nördlich Gimpuritz frische das Feuer auf. Anschließend hieran vorstößende feindliche Patrouillen wurden zurückgewiesen, während unsere eigenen Stoßtrupps in diesem Abschnitt eine größere Anzahl von Gefangenen einbrachten. — In Rumänien zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten. Unser Feuer auf den Bahnhof Tecuciu verursachte Brände und Explosionen. — An der Westfront lag am 21. Juli das feindliche Feuer in wechselnder Stärke in Flandern hauptsächlich auf unseren Stellungen in der Gegend von Tirmuiden, Steenstraete, Ypern und Hollebeke. Aus für uns günstig verlaufenen Patrouillengeschehen in der Nacht vom 20. zum 21. Juli brachten wir eine Anzahl Gefangene ein. Mit dem grauen den Tage des 21. Juli gingen nach Artillerievorbereitung starke englische Patrouillen mit Flammenwerfern östlich Boesinghe gegen unsere Gräben vor. Sie stüteten unter empfindlichen Verlusten in unserem Speerfeuer zurück. An der übrigen Westfront an verschiedenen Abschnitten lebhaftere Artillerietätigkeit und zeitweise heftige Feuerüberfälle. Unsere Flieger besetzten Batteriestellungen, Lager, Schächten und Bahnhöfe gegenüber der Front erfolgreich mit Bomben.

In Uebereinstimmung mit den unsrigen besagen die

Österreichisch-ungarischen Generalstabsberichte:

Wien, 21. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Rowiza südlich von Kalusch bauten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ihre kürzlich errungenen Erfolge durch Eroberung einer weiteren Stellung aus. Bei Birbin wurden feindliche Abteilungen über die untere Lomnaca zurückgeworfen. Unmittelbar nördlich des Dnjepr scheiterten russische Teilvorstöße. Der beiderseits der Bahn Lemberg-Tarnopol unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern geführte Gegenangriff schritt erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Regimenter eroberten nordöstlich von Brzezany die Anfangs Juli verlorenen ersten Linien zurück. Die bei Augustowa, Jesierna und Kosterowze vorgehenden österreichischen und deutschen Streitkräfte haben diese Orte überschritten. Die Russen leisteten dem Vordringen der Verbündeten stellenweise heftigen Widerstand entgegen, der durch scharfes Jagdfeuer gebrochen werden mußte. Gegenüber Italien und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes

Wien, 22. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Ostgalizien wuchsen sich zu einem gewaltigen Schlag gegen die russischen Armeen aus. Gestern nachmittag stießen unsere Verbündeten bis an den Soreth-Brückenkopf von Tarnopol vor. In der Nacht wurde an mehreren Stellen die von Kosow nach Tarnopol führende Bahn gewonnen. Auch die Russenmassen südöstlich von Brzezany lösten sich. Die Verfolgung auf Kosow wurde aufgenommen. Die Stadt Tarnopol und zahlreiche Dörfer östlich des Soreth stehen in Flammen. In Jesierna wurden viele Kriegsgeräte erbeutet. Die Zahl der Gefangenen konnte noch nicht schätzungsweise festgestellt werden. An der unteren Karajowa hob sich gestern der Geschützkampf zu beträchtlicher Stärke. In den Karpathen kam es stellenweise zu Gefankeln.

Italienischer u. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Die erfolgreiche Arbeit unserer U-Boote in der Bekämpfung unserer Feinde zur

See

kommt wieder wichtig zum Ausdruck in dem Ergebnis des vergangenen Monats. Die bezügl. Meldung besagt:

(Amtlich. Berlin, 21. Juli. 1. Nach endgültiger Feststellung sind im Monat Juni an Handelschiffsräumen insgesamt 1016000 Bruttoregistertonnen durch Kriegshandlungen der Mittelmächte versenkt worden. An diesen Erfolgen waren hervorragend beteiligt die U-Bootkommandanten Kapitänleutnant Wünsche, Wilhelms, Adam, von Bothmer, Fortmann, Wagner, Siebez, R. u. S. Linienchiffskapitän Jdenko Subed, Oberleutnant zur See Fürbringer, Boigt (Ernst), Hoewaldt. Einen guten Anteil daran haben auch die Kommandanten unserer Minen-U-Boote, die unter besonders schwierigen Verhältnissen und

bei stärkster feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten hatten und deren Tätigkeit daher besonders hervorgehoben zu werden verdient. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind mit den Juniervolgen insgesamt 4671000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschiffsräumens versenkt worden. 2. Das englische Unterseeboot „C 34“ wurde in der Nordsee von einem unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Walther, versenkt. Der einzige Ueberlebende, ein Heizer, wurde als Gefangener eingebracht. 3. Durch eines unserer U-Boote wurden in der Biscaya wieder 5 Dampfer und 3 Segler mit 22500 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen bewaffneten Dampfer „Anglo Patagonian“ mit 700 Tonnen Stückgut, darunter Flugzeuge, Stahl, Butter, von Amerika nach Frankreich, „Trelissich“, mit 5000 Tonnen Hafer und 1500 Tonnen Stahl von Boston nach Bordeaux, die französischen Segler „Cambonne“ (1863 Tonnen), mit Saspeter nach Nantes, „Ceres“ (296 Tonnen), mit Wein und Oelfardinen von Bissabon nach Brest. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden aus 5300 Tonnen Weizen und 500 Tonnen Mehl von Newyork nach Nantes, 2000 Tonnen Maschinöl von Newyork nach Le Havre, 2000 Tonnen Erdnüssen, Palmkernen und Wachs nach Liverpool und etwa 5200 Tonnen Kohlen von Glasgow nach Madeira.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Ferner wird gemeldet:

London, 20. Juli. Das Neuterich-Bureau meldet, daß der britische Dampfer „King David“ am 10. Juli von einem deutschen U-Boot nach zerschmettertem Kampf versenkt wurde.

Genf, 21. Juli. Nach einer Londoner Depesche des „Journal“ kreuzen zurzeit japanische Geschwader im Indischen Ozean, im südlichen Atlantik und eine dritte Flotte unter dem Kommando des Konteradmiral Sate im Mittelmeer. Die Absendung dieser japanischen Geschwader in den Indischen Ozean wurde beschlossen infolge der beunruhigenden Kundgebungen in Indien im letzten Herbst und infolge des Auftauchens maskierter deutscher Kreuzer an der Küste Bengalens.

Die Lage in Rußland wird immer verworrener. Nunmehr ist auch Fürst Smow zurückgetreten und an seine Stelle hat Kerenski den Posten des Ministerpräsidenten übernommen. Weitere Nachrichten besagen außerdem:

Petersburg, 20. Juli. (Meldung des Neuterich-Bureaus.) In Ploz sind auf Kerenski Schüsse abgegeben worden, die ihn aber nicht trafen.

Petersburg, 20. Juli. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Einer Nachricht aus Helsingfors zufolge wird der finnische Senat wegen des Landtagsbeschlusses über die Autonomie Finnlands heute insgesamt ein Abschiedsgesuch einreichen. Gleichzeitig wird der Senat der vorläufigen Regierung Mitteilung von diesem Schritt machen. Anlässlich der Unabhängigkeitserklärung wurde heute morgen auf dem Senats- und dem Landtagsgebäude und auf anderen öffentlichen Gebäuden von Helsingfors die finnische Nationalflagge gehißt.

Petersburg, 21. Juli. (Meldung des Neuterich-Bureaus.) Die „Börsezeitung“ meldet, daß der Ministerpräsident Smow zurückgetreten ist. Kerenski wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und bleibt vorläufig auch Kriegsminister. Tjeretelli wurde Minister des Innern und bleibt gleichzeitig Minister für Post und Telegraphie. Rikrazon wurde provisorisch zum Justizminister ernannt.

Amsterdam, 21. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „Morningpost“ schreibt: In der Stadt besteht auch nicht eine Spur mehr irgend welcher Autorität. Die Regierung verbietet Kundgebungen mit dem Erfolge, daß an allen Straßenecken Tausende von Versammlungen abgehalten werden und zwar mit einer endlosen Sturmfut von Reden, in denen das Gift der Zersetzer verpflanzt wird. Das Leben in Petersburg wird zur Unmöglichkeit. Die nördliche Hauptstadt hat ausgespielt. (?) Die Alliierten haben nur noch mit dem Rußland zu rechnen, dessen Stimme jetzt in Petersburg kaum noch gehört wird. Die Nation blickt mit stets stärker werdendem Verlangen nach Moskau und nach dem Augenblick, wo die vorläufige Regierung aus der verfluchten Stadt Petersburg nach Moskau flüchten kann.

Weiter wird aus Frankreich gemeldet:

Genf, 21. Juli. Der französische Marineminister Lacaze, dessen Stellung schon seit mehreren Wochen gefährdet war, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Paris, 21. Juli. (Meldung der „Agence Havas“.) Bei der Konferenz, die im Juni in London abgehalten wurde, um die Haltung der Schutzmächte im südlichen Griechenland festzulegen, kam man überein, im Juli in Paris eine neue Konferenz abzuhalten, um die die Zusammensetzung der Besatzungsarmee von Saloniki betreffenden Fragen und die allgemeine Balkanpolitik der Alliierten zu regeln. Der Zeitpunkt der Konferenz ist auf den 25. Juli festgesetzt worden. Offiziell werden auf ihr die Mächte vertreten sein, die am Kriege auf dem Balkan teilnehmen, d. h. Frankreich, England, Italien und Rußland. Serbien, Rumänien und Griechenland werden eine beratende Stimme haben. Da sich

Vertreter aller alliierten Mächte am 25. Juli in Paris gleichzeitig mit den an der Konferenz teilnehmenden Vertretern einfinden lassen, werden außer den Besprechungen über den Balkan sehr wichtige Beratungen stattfinden.

Es dürfte sich bei den sehr wichtigen Beratungen um die geplante Revision der Kriegslage handeln.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Der 31. Oktober ein großer evangelischer Festtag. Nachdem der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß wiederholt erklärt hat, daß eine Verlegung der allgemeinen Reformationsgedenkenfeier gedacht wird, hat der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin bestimmt, daß die kirchliche Reformationsfeier in der preussischen Monarchie einheitlich am 31. Oktober in allen Kirchen durch Festgottesdienste abgehalten werde. Der große Gedenktage soll in den einzelnen Landeskirchen und Gemeinden zu einem großen evangelischen Festtage ausgestaltet werden. Der Sonntag nach dem 31. Oktober soll als Nachfeier gelten.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Juli. Die Verlustliste Nr. 428 der Reg. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Schönheid: Hilmar Maschke, leicht verwundet, bei der Truppe, Paul Schlegelinger, Gefreiter, leicht verwundet, Willy Wolf, schwer verwundet; aus Sosa: Richard Reihmann, leicht verwundet.

— Dresden, 21. Juli. Der Landesverband sächsischer Feuerwehren hat neuerdings eine Aufnahme über die Anzahl der ihm angehörenden Wehren und die Zahl der zur Verfügung stehenden Mannschaften vollendet. Infolge der Zulassung junger gesunder Männer zum Feuerwehrdienste vom 16. Lebensjahre ab ist die Zahl der Mannschaften um nahezu 8000 gestiegen, so daß am Anfang des Jahres 1917 den Feuerwehren in Sachsen insgesamt 57000 Mann angehörten, die sich auf 944 Wehren verteilten. Von diesen 57000 Mann stehen 31825 Mann im Feuerdienste. Trotzdem hat die Bekämpfung der Brände in keiner Weise gelitten, da die in der Heimat verbliebenen Wehrlente sich in hingebender Weise ihrer Pflicht gewidmet haben.

— Leipzig, 20. Juli. Vor einigen Tagen wurde, wie gemeldet, einem vorübergehend in Leipzig weilenden Herrn von einer Frauensperson die Brieftasche mit annähernd 5000 M. gestohlen. Der Diebstahl ist jetzt aufgeklärt und die Diebin verhaftet worden. Sie hatte sich mit ihrer Beute nach Berlin begeben und dort das Geld zum größten Teil in leichtsinniger Gesellschaft verjubelt, zum anderen Teil für Einkäufe von wertvollen Kleidungsgegenständen verbraucht, ein Umstand, der zu ihrer Entdeckung geführt hat. Die Arbeit der Kriminalbehörde hat die Wirken der Diebin dadurch erschwert, daß sie nicht nur einen Teil des Geldes aufbewahrte und zur Begleichung von Schulden der Täterin verwandte, sondern dieser auch bei der Flucht durch Rat und Tat beistand.

— Bauen, 20. Juli. Beim Besuchen von vom Blich erschlagen wurde im Walde bei Sohland an der Spree die bei ihrem Vater, dem dortigen Schnittwarenhändler Blische, auf Besuch weilende Tochter Frida aus Dresden. Die mit ihr im Walde ausschweifliche Kaufmannsfrau Tischler erlitt schwere Brandwunden an den Beinen. Die Getötete hinterläßt drei Kinder. Der Mann steht im Felde.

— Döbeln, 21. Juli. Ein Fall von Brandstiftung durch Kriegsgefangene ist in dem Nachbarort Roschlowitz entdeckt und verhindert worden. Im Rittergutswaldchen bemerkte am vorigen Donnerstag ein Einwohner einen Brand und löschte ihn sofort ab. Zugleich bemerkte er aber auch, daß sich zwei Männer von der Brandstelle entfernten. Einer wurde ergriffen, es war ein russischer Kriegsgefangener. Bei dem Verhör gab er zu, daß er die angrenzenden Getreidefelder habe „kaput“ machen wollen und den Brand angelegt habe. Er führte mehrere Schachteln Zündhölzer bei sich. Der entflohenen Begleiter, ebenfalls ein Kriegsgefangener, konnte noch nicht festgenommen werden.

— Oibernhau, 21. Juli. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Holzwarenfabrik von Martin in Dittersbach. Dasselbst geriet der 18-jährige Maschinenarbeiter Kurt Martin beim Auflegen eines Treibriemens in die Transmission. Er wurde ein Stück fortgeschleudert und war auf der Stelle tot.

— Geringswalde, 20. Juli. Beim unvorsichtigen Umgehen mit einem Revolver, den ein aus dem Felde beurlaubter Soldat mitgebracht hatte, wurde hier der Maschinenarbeiter Drechsler getötet.

— Treuen, 19. Juli. Zum Gedächtnis seines im Kriege gefallenen Sohnes Johannes hat Kaufmann Albert Wolf hier eine „Johannes Wolf-Stiftung“ in Höhe von 20000 Mark errichtet. Nach dem Wunsch des Geschenkgebers sollen die Zinsen hiervon zur Unterstützung bedürftiger Hinterbliebener von hiesigen gefallenen Kriegern und später zum Besten würdiger armer alter Leute in unserer Stadt verwendet werden.

— Bevorstehende Erhöhung der Bergarbeiterlöhne und Kohlenpreise. Wie aus Zwickau mitgeteilt wird, hat der Bergbauliche Verein für Zwickau und Lugau-Deilschitz am 16. Juli beschlossen, vom 1. August ab eine ansehnliche Erhöhung der Bergarbeiterlöhne eintreten zu lassen unter der Voraussetzung einer den steigenden Gestehungskosten entsprechenden gleichzeitigen Erhöhung der Kohlenverkaufspreise.

— Die Hundstage treten mit heute (23. Juli) kalendrisch ihr Regiment an und dauern nur einen vollen Monat bis zum 23. August. Sie haben ihren Namen

von dem Sterne Sirius, dem hellsten aller Fixsterne, die wir am Firmament erblicken können. Der hellere Sirius, in dessen Zeichen die genannte Zeit fällt, führt auch den Namen „Hundstern“. Die Bezeichnung dieses Zeitabschnittes mit dem Namen „Hundstage“ ist übrigens schon sehr alt, sie wurde bereits bei den alten Römern gebraucht und in den Naturgeschichten unserer Vorfahren erwähnt; auch für diese galten schon die Hundstage als die Zeit der größten Hitze. Der Stand der Sonne zur Erde während dieser Zeit berechtigt zu dieser Annahme. Freilich, nicht immer herrscht während der Hundstage die stärkste Hitze. Besonders dieses Jahr liegt es nahe, daß die Temperatur nach den vorhergegangenen heißen Monaten, lange nicht mehr den hundstagsmäßigen Charakter aufweisen wird, die letzten Tage waren bekanntlich ziemlich kühl.

M. I. Rein unreifes Obst abpflücken!
Sehr wichtig für Obstbauer und -Händler. Es wird berichtet, daß vielfach unreifes bzw. nicht baumreifes Obst abgepflückt wird. Was die Besitzer dieses Obstes dazu veranlaßt, ist nicht recht ersichtlich. Möglicherweise geschieht es, weil sie glauben, das Obst würde beschlagnahmt, und weil sie es einer Beschlagnahme entziehen wollen. Eine entsprechende Mitteilung, die kürzlich durch die Presse ging, beruht auf einem Mißverständnis. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst steht auch heute noch auf dem Standpunkt, daß eine Beschlagnahme des Obstes vermieden werden kann. Die Reichsstelle wird in den nächsten Tagen die Erzeugerhöchstpreise für Obst erhöhen, um auf diese Weise das Obst nach Möglichkeit auf den Markt zu bringen. Der demnach unreife Obst jetzt abpflückt, bringt sich selbst um den offensichtlichen Vorteil der späteren höheren Erzeugerhöchstpreise für das Obst. Die von der Landesstelle für Gemüse und Obst vorgesehene Regelung des Verkehrs mit Äpfeln, Pflaumen und Birnen sieht ebenfalls keine Beschlagnahme vor, sondern veranlaßt nur denjenigen, der Obst gegen Entgelt abgeben will, dieses gegen Entrichtung der, wie oben bemerkt, noch steigenden Erzeugerhöchstpreise an bestimmte Stellen abzuliefern, um den Verkehr in geregelte Bahnen zu leiten. Also auch von diesem Gesichtspunkt aus handeln diejenigen äußerst töricht und unbedacht, welche das Obst in unreifem Zustande abpflücken.

Weltkriegs-Erinnerungen.

24. Juli 1916. (Englisch-französische Angriffe an der Somme zurückgewiesen. — Die Russen zurückgeworfen. — Harte Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz.)
Wiederum machten die vereinten Kräfte der Engländer und Franzosen auf der Front Pozieres—Maurepas einen entscheidenden Vorstoß, der im scharfen Nahkampf zusammenbrach. Gleichzeitig führten die Franzosen bei Estrees starke Kräfte vor, die an deutscher Tapferkeit zerschellten. An mehreren Stellen der Front wurde ferner gekämpft, ohne daß der Feind Erfolge hatte. — Im Osten hatte die Gruppe Linsingen wieder Kämpfe zu bestehen, während südlich des Dnjepr bei Obertyn russische Angriffe unter österreichischem Feuer abgewiesen wurden. — Die Italiener setzten immer wieder südlich des Val Sugana zu neuen Vorstößen an. Dreimal wurde die italienische Infanterie zurückgeworfen, zum Teil im Handgemenge, auch im Raume des Monte Jebio. Das italienische Artilleriefeuer erreichte vielfach ungewöhnliche Kraft. Südlich Borgo Scheiterten 2 italienische Nachtangriffe, auch gegen Monsalcone wurden neue Angriffe zurückgewiesen.

Regelung der Obsternte 1917.

M. I. Bei der Regelung der Kirchengenerte war von dem Grundsatz ausgegangen worden, dem Handel möglichst freie Hand zu lassen, und eine Beschränkung war nur insoweit vorgesehen, als der Verbandschein eine Regelung des Verbands von Kirchen nach außerstädtischen Orten ermöglichen sollte, während der Beförderungsschein demselben Zweck innerhalb Sachsens diene. Der Handel verbot sich deshalb seiner Aufgabe nicht gerecht zu werden, weil sich gegenwärtig das Verhältnis von Angebot und Nachfrage völlig umgekehrt hat. Der Erzeuger bringt heute seine Ware nicht mehr auf den Markt, um sie dort anzubieten, sondern die Verbraucher begeben sich an die Erzeugungsorte, um die Ware selbst von dort zu holen. Vor allem wird dabei die durch die Höchstpreise gezogene Grenze fast allgemein durchbrochen und seitens der Verbraucher dem Erzeuger jeder Preis gezahlt. Die natürliche Folge davon ist, daß trotz einer verhältnismäßig guten Ernte so gut wie keine Ware auf den Markt kommt. Die Verbraucher tragen zum erheblichen Teil selbst die Schuld daran.

Für die Regelung der weiteren Obsternte war einmal diesen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen, sodann aber in erster Linie darauf Rücksicht zu nehmen, daß in Anbetracht der voraussichtlich ziemlich geringen Fettmengen, welche für den Winter zur Verfügung stehen dürften, vor allem für Brotausstrich in Form von Marmelade gesorgt werden muß. Diesem Gesichtspunkt hat sich alles andere unbedingt unterzuordnen. Infolgedessen muß der Obstertrag auch vor allem für die Marmeladenfabrikation vorbehalten bleiben. Erst dann kommt die Versorgung des Marktes in Frage. So bedauerlich es ist, in dieser Hinsichtlich der Nahrungsmittelversorgung an sich schwierigen Zeit das Obst zum weitaus überwiegenden Teil dem Markt vorenthalten zu müssen, so wird andererseits die Notwendigkeit dieser Maßnahme anerkannt werden müssen.

Zu bedenken ist, daß demnach die Kartoffel auf den Markt kommt und dann dem Obst nicht mehr eine so ausschlaggebende Bedeutung für die augenblickliche Nahrungsmittelversorgung beizumessen ist.

Sehr ungünstig macht sich bemerkbar, daß die Ernte an Pflaumen einen sehr geringen Ertrag verspricht, die Äpfelernte kaum mittelmäßig werden dürfte, und ledig-

lich die Birne einen einigermaßen guten Ertrag verspricht. Aber gerade diese Frucht eignet sich nicht so gut wie Äpfel und Pflaumen zur Marmeladenfabrikation. Die Knappheit der zu erwartenden Obsternte führt erst recht dazu, daß fast die gesamte Ernte den Marmeladenfabriken zugeführt werden muß. Einen Ersatz für den schlechten Ausfall der Ernte aus anderen Erzeugungsgebieten zu erhalten, wird nicht so leicht möglich sein. Die böhmische Zufuhr bleibt diesmal voraussichtlich so gut wie völlig aus; eine Zufuhr aus anderen deutschen Erzeugungsgebieten bietet ebenfalls nicht allzu viel Aussicht auf Erfolg, weil auch von dort die Obsterntennachrichten nicht allzu günstig lauten. Das Ziel geht dahin, der Bevölkerung pro Kopf vom 1. Oktober ab täglich 30 g Marmeladenbrotausstrich sicherzustellen. Welche Mengen dazu benötigt werden, ergibt sich daraus, daß die Reichsstelle für Gemüse und Obst zur Deckung des daraus entstehenden Bedarfs vom Königreich Sachsen entsprechend der hier vorhandenen Zahl von Obstbäumen die Aufbringung von 570 000 Zentnern Obst als wünschenswert bezeichnet hat. Ganz abgesehen davon, ob diese Zahl nach dem Stande der diesjährigen Obsternte auch nur zum größeren Teil zu erreichen sein wird, zeigt sie doch, welche Aufgabe hier zu lösen ist.

Die Marmeladenfabriken von sich aus sind bisher nicht in der Lage gewesen, ihren Bedarf an Obst auch nur einigermaßen zu decken. Es mußte demnach bei der Regelung der weiteren Obsternte vor allen Dingen darauf gesehen werden, daß der Ertrag, soweit erforderlich, den Marmeladenfabriken zugeführt wird. Das erscheint nur so möglich, daß einerseits nach den Erfahrungen bei der Kirchengenerte der Verkauf des Obstes durch die Verbraucher in großem Umfang am Erzeugungsort unterbunden wird, und daß andererseits die gesamte Obsternte durch Stellen geleitet wird, welche der öffentlichen Aufsicht unterstehen. Deshalb ist in der Verordnung, betreffend die Obsternte 1917, die Abgabe von Äpfeln, Birnen und Pflaumen gegen Entgelt seitens der Erzeuger an Verbraucher überhaupt untersagt und die Abgabe nur an solche Händler gestattet, welche mit einem besonderen Ausweis der Landesstelle für Gemüse und Obst versehen sind. Der Verkauf der genannten Obstsorten mit der Bahn, dem Schiff oder der Post ist nur zulässig auf Grund eines von der Geschäftsabteilung der Landesstelle für Gemüse und Obst ausgefertigten Verkaufsscheines. Um die Ernte in möglichst weitem Umfang erfassen zu können, wird in jeder Amtshauptmannschaft mindestens eine Bezirks-Obstammelstelle errichtet, durch welche die gesamte Ernte des ihr unterstehenden Erzeugerbezirks geleitet werden soll. Um den Abzug des Obstes den Erzeugern möglichst zu erleichtern, wird außerdem möglichst für jede Gemeinde eine Ortsammelstelle errichtet. Sämtliche Erzeuger, welche Obst entgeltlich abzugeben haben, sind verpflichtet, dieses ausschließlich durch diese Sammelstellen zum Verkauf zu bringen, welche es gegen den jeweils festgesetzten Erzeugerhöchstpreis abzunehmen verpflichtet sind, sofern es sich in frischem, verkaufsfähigen Zustand befindet. Die Bezirksobstammelstellen liefern das Obst nach den Anweisungen der Geschäftsabteilung der Landesstelle für Gemüse und Obst an Marmeladenfabriken oder an Kommunalverbände. Für diese kommen namentlich die besseren Äpfel und Pflaumen in Frage, außerdem voraussichtlich ein Teil der zu erwartenden reichlichen Birnenernte.

Da es eine gewisse Härte bedeuten würde, den Bewohnern der Erzeugergebiete, die selbst nicht Erzeuger oder Pächter sind, an den bei ihnen aufgewachsenen Früchten keinen Anteil zu gewähren, so ist von dem Verkaufsverbot an die Verbraucher insofern eine Ausnahme vorgesehen worden, als in den Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern die Abgabe von Obst seitens der Erzeuger unmittelbar an der Erzeugungsorte an die Mitglieder der betreffenden Gemeinde gegen Vorlegung der Brot- oder Fleischkarte in Mengen von nicht mehr als 1 Pfund für die Person und den Tag der Ernte zum Selbstverbrauch gestattet ist. Jedoch ist die Abgabe auf die Zeit von 6 bis 8 Uhr vormittags beschränkt, um auf diese Weise eine leichtere Kontrolle gegenüber den naheliegenderen Verboten großstädtischer Verbraucher zu besitzen, diese Ausnahme auch für sich auszunutzen.

Yella, die Zirkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann.
(32. Fortsetzung.)

„Nun,“ riefen ihm die beiden Frauen bei seinem Eintritte entgegen, „ist die Sachse abgetan?“

Guillaume erzählte, was bisher geschehen war und daß Pacifico mit der Anweisung der Gräfin Spornheim vor einer Stunde nach dem Bankhause gegangen sei.

„Ja, habe, so schloß er seinen Bericht, „bis jetzt vergebens auf seine Rückkehr gewartet und war schon entschlossen, selbst zu dem Bankier Rahlstein hinzugehen, um nachzusehen, was die Ursache der Verzögerung sei, aber ich habe gedacht, daß ich Sie vorher von allem unterrichten sollte.“

„Um Gottes willen,“ rief Madame Pacifico, „mein Mann hatte die Anweisung in Händen und ist seit einer Stunde nicht mehr zurückgekehrt? Wie konnten Sie nur so unvorsichtig sein?“

„Aber Madame Pacifico,“ brachte Guillaume mühsam hervor, der durch diese Worte, welche die Frau in ihrer höchsten Bestürzung ausstieß, wieder auf die in ihm aufgetauchte bange Ahnung zurückkam, „wie können Sie nur Arges denken?“

„O, meinem Manne traue ich alles zu!“ rief Madame Pacifico. „Kommen Sie schnell, ich will mit Ihnen selbst hingehen. Miß Yella wird so gut sein, auf Emil zu achten.“

Ohne eine Zustimmung Guillaume's oder Yella's abzuwarten, wickelte Yella: noch immer im Un-

klaren darüber schwebte, was Madame Pacifico eigentlich meine, eilte sie hinaus und erschien nach wenigen Minuten wieder mit dem Hut auf dem Kopfe und einem Shawl, den sie rasch umgeworfen hatte.

Während Beide das Haus verließen, versank Yella in Träumereien. Sie hatte die Ahnung, sich von Belmonte loszusagen und dann heimlich zu entfliehen, um dem gefährlichen Ueberwinder ihres Nörrstügers zu entkommen. Ob sie Guillaume jetzt schon in's Geheimnis ziehen wollte: oder nicht, darüber war sie sich zur Zeit noch nicht schlüssig geworden, wenn gleich auch eine laute Stimme in ihrem Herzen, die Stimme der Liebe, ihr gebot, von dem jungen Manne nicht wieder zu lassen. So ziet in ihren Betrachtungen gefangen, taucht zugleich wieder die Erwägung in ihr auf, ob sie nicht allein würde stehen müssen, wenn sie nicht ihrem unbekanntem Bewerber, der krank im Hospital daniederlag, ein Unrecht zuzügen wollte, welches zu sühnen, sie nie im Stande sein würde. Ein heftiger wider Kampf tobte in ihrem Herzen. Pflicht und Liebe rangen mit einander und immer wieder führt sie auf's Neue voll Bangen, daß die Letztere den Sieg davonzutragen drohte. So achtete sie kaum darauf, daß Minute um Minute bis zur Rückkehr Guillaume's und der Madame Pacifico verfloß. Das tiefe Mißbehagen, welches ihr Inneres erfüllte, ließ sie alles um sich her vergehen; litt sie doch um so schwerer, da sie keine Seele das Leid anvertrauen durfte, welches auf ihrer Brust lastete. Eine düstere Vorahnung gefellte sich zudem dieser Traurigkeit, die sie seit Kurzem bedrückte, bei: es war die bange Vorahnung eines unerwarteten Schlags, der wie ein Blitzstrahl vom Himmel herniederfahren und alle ihre Hoffnungen zertrümmern sollte.

Umsonst bemühte sie sich, ihre bange Empfindungen zu unterdrücken; es gelang ihr nicht. Sie konnte sich selbst kaum wieder. Wo war ihre stolze Ruhe, ihr unerschrockener Mut geblieben, der sie bisher über alles hinweggehoben und den die Zuschauermenge im Zirkus so oft jubelnd bewundert hatte? Alles war dahin; sie war ein schwaches, liebendes Weib geworden und nur mit Mühe vermochte sie es, ruhig zu erscheinen, wenn in ihr auch wilde Stürme tosten.

Ein rasches Öffnen ihrer Zimmertür schreckte Yella aus ihrem Nachsinnen auf. Madame Pacifico stürzte, gefolgt von Guillaume, in größter Bestürzung in's Zimmer.

„O, Miß Yella!“ rief sie wie verzweifelt aus. „Es ist alles dahin, Alles verloren! Mein Mann ist verschwunden, er ist entflohen!“

„Das ist unmöglich!“ rief Yella aus, indem eine sachte Blässe ihr Antlitz überzog und ein konvulsives Zittern ihrer Gestalt durchzuckte. „Nein, nein, es kann nicht sein, Sie täuschen sich!“

„Ich täusche mich nicht, es ist Wahrheit, jurehbare, entsetzliche Wahrheit,“ entgegnete Madame Pacifico klagend. „Er wird nicht zurückkehren. Mein Mann hat Sie, — uns alle betrogen und elend gemacht.“

So ruhig und gefaßt die Zirkuskönigin nach dem ersten Schreden auch erschien, so preßte ihr doch das Gefühl der Angst und Besorgnis das Herz zusammen.

Sie bat die erregte Frau, ihr alles ohne Rückhalt mitzuteilen und diese begann nun zu erzählen was sie soeben in Erfahrung gebracht hatte.

Pacifico, so ungefähr lautete ihr Bericht, war schon vor einer Stunde im Bankhause erschienen und der Zeitpunkt, welchen man daselbst angab, stimmte ziemlich genau mit jenem Momente, an welchem er, nachdem er Guillaume und Belmonte allein zurückgelassen, im Kontor des Herrn Rahlstein sein mußte. Dort wollte er eigentlich die Anweisung der Gräfin Spornheim nur agnoszieren und dieselbe durch eine schriftliche Bestätigung der Bankfirma als echt anerkennen lassen; das Unglück aber fügte es, daß in der Bank gerade eine größere Summe flüssig war, so daß ihm der Betrag, auf welchen die Anweisung lautete, sofort ausbezahlt wurde, worauf Pacifico die Summe, welche aus Goldstücken und größeren Banknoten bestand, nahm und sich entfernte.

Die Frau schloß ihre Erzählung mit der wiederholten Versicherung, daß ihr Mann ohne Zweifel mit dem Gelde flüchtig geworden sein müsse.

„Aber wenn ihm unterwegs ein Unglück zugefallen wäre,“ warf Yella ein.

„Kammern Sie sich nicht an solche Vermutungen,“ fiel Madame Pacifico, die sich allmählich wieder gefaßt hatte, ihr in die Rede. „Mein Mann ist fort, er ist mit den zehntausend Dollars entflohen.“

Sie eilte zu ihrem Knaben, den sie mit beiden Armen umschlang.

„Komm, Emil,“ schluchzte sie, „komm' fort von hier! Miß Yella hat durch uns Schweres erlitten, wie kann sie uns noch bei sich dulden!“

Wieder mußte Yella alle Mühe aufwenden, um die unglückliche Frau zu beruhigen. Wer aber in das Innere Guillaume's hätte sehen können, würde erkannt haben, daß auch dieser nicht minder des Trostes und der Beruhigung bedürftig war.

Yella's Bestürzung über diesen unerwarteten Schlag sollte indessen nicht lange dauern. Sie sah ihre bange Vorahnung bestätigt und sagte sich, daß sie sich in das Unabänderliche ergeben müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Liebesmächt haben im

Kathaus: Frau Uthoff m. Frau u. Tochter, Hm., Dresden, Siegfried Behner, Erhard Seif, Kurt Grub, Jämtl. Oberrealchüler, Pflaumen, Erich Hartlich, Johann Schmidt, Erich Klauß, Jämtl. Realchüler, Leipzig.

Reichshof: S. Salomon, Hof., Berlin, Anna Gublich, Chefrau, Bernhard Kantschbach, Hof., beide Chemnitz.

Wettervorhersage für den 24. Juli 1917.
Zeitweise trüb, keine wesentlichen Niederschläge und Temperaturänderungen.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern ist die Artillerie in Schlacht wieder zu voller Helligkeit entbrannt; sie dauerte die ganze Nacht hindurch an. Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Artilleriefeuers. Westlich von Ypern wurden sie einheitlich auch durch zahlreiche Fluggeschwader angegriffen. Unsere Kampfflieger u. Abwehrgeschwader brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unverfehrt. 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten. Heftige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Noion und Mericourt. Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuerfähigkeit auf. Am Nordhang des Winterberges bei Craonne gelang es in kraftvollem, durch Feuer gut vorbereiteten Angriff, die eigene Stellung um 1 Kilometer vorzuvorwärtigen. Brandenburgische und Garde-truppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 230 Gefangene ein. Am Cornilletberg südlich von Nauroy waren Unternehmen heftig-nassauischer Stoßtrupps erfolgreich.

Eines unserer Fliegergeschwader warf gestern Vormittag mit beobachteter guter Wirkung Bomben auf Harwich an der englischen Ostküste. Die Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn. Längs der Düna, insbesondere bei Dünaburg und beiderseits des Raroczees nahm die Artillerietätigkeit erheblich zu. Südwestlich von Dünaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert. Südlich von Smorgon bis einschließlich Krewo griffen nach dem verlustreich gescheiterten Angriff des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen eingedrungen waren. Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchsstellen wieder in unserer Hand. Heute früh blieben neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer liegen. — Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli. Unser Angriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden. Der Russe weicht bis in die Karpaten hinein. Hervorragende Führung und ungestörter Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht. Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Kowhatyn-Drow östlich unserer alten Stellung überschritten und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjestr begonnen. Der Feind leistete südlich der genannten Bahn starken Widerstand.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Längs des Karpatenlamm: s bis

zur Putna nahm die russische Gefechtsfähigkeit merklich besonders im Südtail zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Am unteren Sereth deutete lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Macedonische Front. Nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister:
W. L. B.) Ludendorff.

(Amtlich.) Berlin, 23. Juli. Durch eines unserer U-Boote wurden im Atlantischen Ozean wiederum 23500 Bruttoregisteronnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 3 bewaffnete große Dampfer, von denen einer in Zerstörerfischerung fuhr; 2 Dampfer wurden aus einem und demselben Seileitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. Juli. Im Hause des Reichskanzlers versammelten sich gestern die preussischen Staatsminister, die Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre der Reichskanzlei und des Staatsministeriums, um von dem geschiedenen Reichskanzler gemeinsam Abschied zu nehmen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister von Breitzbach, gab in bewegten Worten ein Bild von dem Wirken des scheidenden Staatsmannes. Er sprach den Dank des Staatsministeriums an seinen bisherigen Präsidenten für alles aus, was er durch sein überragendes Urteil und durch seine sittliche Kraft für Preußen und das Reich gewesen ist, und schloß mit den herzlichsten Wünschen für seinen ferneren Lebensweg. Herr von Bethmann-Hollweg erwiderte in einer Ansprache mit Worten warmsten Dankes für die Unterstützung, die ihm in Jahren schwerster Arbeit von den Staatsministern und Staatssekretären zuteil geworden ist und mit dem Ausdruck fester Zuversicht für den glücklichen Ausgang des Krieges. Er verabschiedete sich dann durch Handschlag von den Anwesenden. Kurz nach 1 Uhr verließ Herr von Bethmann-Hollweg das Reichskanzlerhaus, um sich nach Hohenzollern zu begeben.

Berlin, 23. Juli. Der Kriegsberichterstatler Langstein berichtet dem „Lokalanz.“ aus dem Kriegspressequartier unterm 22. Juli: Die russischen Brandabteilungen haben Millionenwerte vernichtet. Die russische Heeresleitung hat seit dem Vorjahre in Tarnopol große Magazine von verschiedenen Kriegsmaterialien aufgestapelt und den wichtigen Knotenpunkt Tarnopol zur Versorgung der ganzen ostgalizischen Front benutzt. Viele hundert Meter lange Breitermagazine wurden dort errichtet und neue Bahnanlagen durchgeführt, da die Russen fest von der Unannehmbarkeit der dortigen Stellung überzeugt waren. Seit Sonnabend brennen die russischen Kriegsmagazine in Tarnopol, und Werte von Millionen werden ein Raub der Flammen. Durch unseren konzentrischen Vormarsch sehen sich die Russen gezwungen, die Stadt zu räumen. Einige Brandabteilungen wurden beauftragt, alle benutzbaren Gegenstände im Tarnopoler Bezirk in Brand zu stecken. Gegen die beabsichtigte Vernichtung der heuer in Ostgalizien guten Getreideernte dürften die Bauern sich wehren. Greßer Feuersturm kündet überall den Abzug der Russen. Der Vormarsch der Verbündeten geht trotz verzwweifelter Gegenangriffe sibirischer Formationen flott vorwärts.

Amsterdam, 23. Juli. Offiziell wird aus Madrid gemeldet: In Valencia ist der Belagerungsstand verhängt worden.

Rotterdam, 23. Juli. Reuter meldet aus Petersburg: Minister Keronski richtete ein drahtloses Telegramm an Reval, Helsingfors und andere Hafenstädte, in dem er mitteilte: Es steht fest, daß die Petersburger Unruhen durch die Wirkung von Agenten der deutschen Regierung hervor-

gerufen worden sind. (Selbstverständlich.) Die Unruhen sind jetzt völlig unterdrückt, und man fährt mit der Verhaftung der Verführer derjenigen fort, welche sich mit dem Blute ihrer Brüder besudelt und dem Vaterlande gegenüber Verbrechen begangen haben. Auch die Matrosen, welche ihren Befehlen zuwider handelten, wurden verhaftet. Ich appelliere an die wahren Söhne der Demokratie, sich um die vorläufige Regierung und die demokratischen Einrichtungen von ganz Rußland zu scharen, um das Vaterland und die Demokratie gegen den äußersten Feind und seine Verbündeten im Innlande zu schützen.

Basel, 23. Juli. Savas meldet aus Petersburg: Von der Westfront wird das Wiederaufleben der feindlichen Feuerfähigkeit besonders im Abschnitt Smorgon-Krewo gemeldet. General Kornilow wurde als Ersatz des Generals Gutor zum Kommandanten der Südwestfront ernannt. General Gutor wurde zur Disposition gestellt. General Scheremesow, der Sieger von Galicz, wurde zum Chef der Armee, die bisher Kornilow führte, ernannt.

Basel, 23. Juli. Reuter meldet aus London: Die das Parlamentsmitglied Samuel mittelst, beabsichtigt die Regierung, die deutschen Luftangriffe künftig mit Vergeltungsangriffen zu beantworten.

Genf, 23. Juli. Der russische Heeresbericht vom 20. Juli wurde von der Pariser Zensur zurückgehalten. Die französischen Zeitungen dürfen nur in Andeutungen von den schweren Reuterereisprechen.

Fahrplan.

der Chemnitz-Kue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Nachm.	Abend.
Chemnitz	4,23	9,16	8,00
Burkhardtshof	5,08	10,01	8,44
Wöhlsch	5,58	10,44	4,28
Adorf	6,17	11,01	4,48
Kue (Ankunft)	6,24	11,08	4,50
Kue (Abfahrt)	6,30	11,28	5,04
Bodan	6,46	11,39	5,20
Blauenthal	6,55	11,49	5,29
Wohlsgrün	7,03	11,54	5,34
i. Eisenb. unt. St.	7,10	12,02	5,42
a. Eisenb. ob. St.	6,35	11,47	5,28
i. Eisenb. unt. St.	6,48	12,00	5,41
a. Eisenb. ob. St.	7,17	12,07	5,50
i. Eisenb. ob. St.	7,30	12,20	6,08
a. Eisenb. unt. St.	7,18	12,06	5,49
Schönheiderb.	7,23	12,16	5,51
Wilschhaus	7,35	12,28	6,14
Reutenberg	7,40	12,34	6,22
Jägergrün	7,46	12,40	6,30
Reutenberg	8,01	12,55	6,57
Schönd.	8,14	1,10	7,11
Wohlsgrün	8,29	1,20	7,23
Karlshausen	8,45	1,35	7,39
Adorf	8,52	1,42	7,46

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Nachm.	Abend.
Adorf	—	4,46	10,43
Karlshausen	—	4,54	10,51
Wohlsgrün	—	5,24	11,26
Schönd.	—	5,40	11,40
Reutenberg	—	6,08	11,55
Jägergrün	—	6,21	12,12
Reutenberg	—	6,27	12,18
Wilschhaus	—	6,35	12,30
Schönheiderb.	—	6,45	12,40
i. Eisenb. unt. St.	—	6,50	12,45
a. Eisenb. ob. St.	—	6,35	12,31
i. Eisenb. unt. St.	—	6,48	12,44
a. Eisenb. ob. St.	—	7,17	12,52
i. Eisenb. ob. St.	—	7,30	1,05
a. Eisenb. unt. St.	—	6,54	12,50
Wohlsgrün	—	6,56	7,04
Blauenthal	—	6,01	7,10
Bodan	—	6,09	7,22
Kue (Ankunft)	—	6,21	7,35
Kue (Abfahrt)	—	6,31	8,08
Wöhlsch	—	6,42	8,14
Adorf	—	7,07	8,40
Burkhardtshof	—	—	9,16
Chemnitz	—	—	8,01

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Frau
Friederike Emilie Lippmann
erwiesene Anteilnahme danken wir hierdurch herzlichst.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den überaus zahlreichen Blumenschmuck und die Beweise herzlichster Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Frau Emilie Lorenz
sprechen wir hiermit allen Verwandten u. Nachbarn, sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben, unsern herzlichsten Dank aus. Besondern Dank Herrn Pastor Wagner für die trostreichen Worte am Grabe der teuren Entschlafenen.
Dir aber, du liebe, rufen wir noch ein „Gute Nacht“ in deine kühle Gruft nach!
Die trauernden Hinterbliebenen.
Eibenstock, Dresden, Carlshof, den 21. Juli 1917.

Sandgestifte
Galons
in bunt, weiß und schwarz,
auf Schiffen gestiftet, kaufen als
Selbstverbraucher
W. K. Schmidt & Hertel,
Blauen i. B.,
Kaiserstraße 69.

Arbeitsmädchen
werden gesucht
Gartenstraße 3.

Einem Posten
Einlege-Gurken
empfiehlt
Ida Hauschild.

Ein Ausweisheft,
Nr. 1140, ist verloren gegangen.
Der ehrl. Finder w. geb., daselbe
geg. Bel. Karlsbaderstr. 25, I abzug.

Bis zum 25. Juli melden,
wer Flottenzeitung weiter zu lesen
wünscht, bei Frau Lohmann.

DANK.
Für die liebevolle, herzliche Teilnahme beim Heimgange
unserer lieben Entschlafenen
Frau Emilie Friederike u. v. Rau
geb. Lippold
sagen wir unsern innigsten Dank. Besonders Dank
Herrn Pastor Wagner für die trostreichen Worte am
Grabe. Auch allen lieben Nachbarn, Freunden und Be-
kannten für den reichen Blumenschmuck sei herzlichst gedankt.
Die trauernden Geschwister
nebst Verwandten.
Eibenstock, den 23. Juli 1917.

Einige Arbeiter
und Arbeiterinnen
werden angenommen.
Eibenstocker Schmirgelwerke.

Einem Schiffenaufpasser
sucht
Jul. Paul Schmidt.

Verlustliste Nr. 428
der Königl. Sächs. Armee
ist eingegangen und kann in der Ge-
schäftsst. des W. eingesehen werden.
Ursprungs-Zeugnisse
sind zu haben in der Buchdruckerei
von
Emil Hannebohn.